

In: Gas & Wärme | Am: 29.04.2020 - 09:30 | von Thorsten Czechanowsky

energate-Interview

BET: Netzbetreiber müssen alle Coronaeffekte dokumentieren



*Die Coronakrise stellt die Netzbetreiber auch vor regulatorische Herausforderungen, warnen Michael Seidel (l.) und Oliver Radtke (r.).
(Foto: BET)*

Aachen (energate) - Für Gasnetzbetreiber kommt die Coronakrise in besonderem Maße zur Unzeit. Die Kosten aus dem Jahr 2020 bilden das Basisjahr für die kommende Regulierungsperiode. Höhere Aufwendungen für IT und Homeoffice-Regelungen oder verschobene Tiefbaumaßnahmen sorgen für Verzerrungen. Was das bedeutet und wie die regulierten Unternehmen jetzt handeln sollten, darüber sprach energate mit Michael Seidel, Partner des Büros für Energiewirtschaft und technische Planung (BET) in Aachen, und Oliver Radtke, Leiter Kompetenzteam Regulierung der BET.

energate: Herr Radtke, die Coronakrise trifft die Gasnetzbetreiber im Basisjahr für die nächste Regulierungsperiode. Welche Auswirkungen kann das haben?

Oliver Radtke: Das Basisjahr ist für die Netzbetreiber immens wichtig, da auf dieser Basis die Erlöse für die folgende Regulierungsperiode und damit für 5 Jahre maßgeblich ermittelt werden. Die Coronakrise stellt die Netzbetreiber vor zahlreiche Herausforderungen. Dazu zählt auch die Verzerrung der Erlös- und Kostensituation im Basisjahr Gas und Vorbasisjahr Strom (2020). Während Aufwendungen für IT-Dienstleistungen für Homeoffice-Regelungen beispielsweise steigen, sinken im Materialaufwand die Kosten für Wartung und Instandhaltung, Zählerwechsel, Ablesung etc. Ursächlich hierfür ist das Verschieben vieler Maßnahmen auf einen späteren Zeitpunkt. Dies hat zur Folge, dass der Umfang der geplanten Maßnahmen in 2020 nicht erreicht wird und Ausreißer nach unten entstehen. Damit sind die Kosten des Jahres 2020 nicht die eines vergleichbaren Jahres und keine sachgerechte Basis für die Erlösobergrenze der kommenden Regulierungsperiode.

energate: Herr Seidel, gibt es seitens der Bundesnetzagentur Hinweise, wie der Regulierer mit möglichen Verwerfungen umgehen will?

Michael Seidel: Hierzu gibt es seitens der Regulierungsbehörden noch keine Aussagen. Wir hoffen, dass diese Besonderheit in der kommenden Kostenprüfung von den Behörden berücksichtigt wird und dies nicht zum Nachteil der Netzbetreiber gereicht wird. Es ist daher aber umso wichtiger, dass die Netzbetreiber sich auf diesen Umstand bereits jetzt vorbereiten.

energate: Was raten Sie den Unternehmen, wie sie der Situation begegnen können?

Oliver Radtke: Die Regulierungsbehörden haben sich zu Effekten aus der Coronakrise im Basisjahr bisher in keiner Weise geäußert. Sie haben vermutlich selber noch keine Einschätzung ob und wie stark sich die aktuelle Situation auf die Arbeiten und damit auf die Kosten der Gasnetzbetreiber auswirkt.

Daher ist es wichtig, alle Veränderungen, die sich durch die Coronakrise ergeben, zu dokumentieren. Hierbei ist es erforderlich sowohl den Sachverhalt selber aber auch wenn möglich, die Auswirkungen mit einer konkreten Höhe der Kostenveränderung zu belegen. Je detaillierter und je individueller ein Netzbetreiber die Effekte aus der Coronakrise dokumentieren und nachweisen kann, desto größer ist die Chance im Rahmen der Kostenprüfung diese geltend machen zu können. Es ist zu empfehlen, bereits jetzt mit der Dokumentation zu beginnen und zumindest alle Maßnahmen oder Arbeiten, die nicht durchgeführt werden können, festzuhalten. Aber auch Kosten, die durch die Krise zusätzlich entstanden sind, sollte man hierbei nicht vergessen. Insbesondere Kostensteigerungen in einer Kostenart werden durch die Behörden im Rahmen von Mittelwertbildungen gerne gekürzt.

energate: Gibt es aus der Coronakrise noch weitere Aspekte, die die Netzbetreiber betreffen?

Michael Seidel: Ja, so gibt es auch bei den Netzbetreibern Erlöseffekte. Diese werden zwar über das Regulierungskonto in den folgenden Jahren ausgeglichen, es ergeben sich aber kurzfristig Liquiditäts- und Ergebniseffekte, die die Netzbetreiber ermitteln sollten. Hierbei sind diverse Einflussfaktoren zu berücksichtigen, die sich teilweise gegenseitig beeinflussen. So sind beispielsweise geringere Absatzmengen bei den leistungsgemessenen Kunden und entsprechend reduzierten vorgelagerten Netzkosten zu nennen, aber auch die kompensierenden, leicht gestiegenen Absatzzahlen der Tarifkunden sind grob zu quantifizieren und somit eine erste Indikation für das Jahresergebnis 2020 abzuleiten. Wir sehen hier aber die Effekte im Bereich der anderen Bereiche der Energieversorgung wie beispielsweise dem Vertrieb deutlich höher.

Die Fragen stellte Thorsten Czechanowsky, energate-Redaktion Essen.

Copyright: energate-messenger.de
Kontakt: energate GmbH
(redaktion@energate.de)

Jegliche Verwendung für den nicht-privaten, kommerziellen Gebrauch bedarf der schriftlichen Zustimmung.
Bitte senden Sie Ihre Nutzungsanfrage an info@energate.de.